

## Online Publikation – Mumia vera aegyptica

Den menschlichen Drogen wurden viele Wirkungen zugesprochen. Fett („Axungia hominis“), Knochen (zum Beispiel Schädel: "Cranium humanum“), Nägel, Haare, sowie Urin, Kot, Speichel, Eiter und Blut wurden verwendet.

Mumia vera war eine spezielle menschliche Arzneidroge. Die „echte“ Mumie importierte man aus Ägypten, meistens nicht in Form intakter, einbalsamierter Leichname, sondern eher als kleine Stücke oder als Pulver.<sup>1</sup>

Wie es in der Fachliteratur nachzulesen ist, wurde seit dem 16. Jahrhundert nicht nur ein Mumienpulver vorrätig gehalten, sondern es gab auch „Apotheken-Mumien“, welche als ganze Körper existierten. Die Körper konnten für eine Verarbeitung vorgesehen werden oder als Teil einer Kuriositäten-Ausstellung beschaffen worden sein, zum selben Zweck, wie man auch Kugelfische oder Alligatoren präsentierte.<sup>2</sup>

Als Herkunftsort der echten Mumie wird in den pharmazeutischen Quellen Ägypten erwähnt. Oftmals ist die Rede von Alexandria. Es wird vermutet, dass Alexandria den Hauptverteilungsort bildete, und die Mumien von dort nach Marseille, Venedig, Genua und Lyon verschifft wurden. Von diesen Städten wurden sie dann nach ganz Europa weiterverkauft. Zwischen den europäischen Apothekern und den Lieferanten im Orient soll es anscheinend über diverse Zwischenstationen bestehenden, ausgedehnten Handel gegeben haben. Anschliessend wurden die Mumienstücke in Europa zu unterschiedlichen pharmazeutischen Produkten verarbeitet und konnten in den Apotheken gekauft werden.<sup>3</sup>

So gelang wahrscheinlich auch das Mumienpulver vom Pharmaziemuseum nach Europa. Wie bereits erwähnt, ist diese Form der Aufbewahrung im Pharmaziemuseum nur für die Ausstellung gedacht, dass die Betrachter sehen können, was sich darin befindet. Auf der Unterseite des Objektes hat es eine Inschrift: Mumia vera von 1925, beschriftet und datiert von Prof. Dr. J. A. Häfliger. Wie auch Ursula Hirter sagte, hat Häfliger dieses Mumienpulver in das Glas getan. Zur Nuancierung führten die abendländischen Mediziner die Adjektive *aegyptica* oder *vera* hinzu, damit meinten sie die Mumien aus Ägypten, welche mit bestimmten Aromastoffen einbalsamiert waren.<sup>4</sup>

Glasbehälter waren nicht sehr geeignet für die Apotheke, da diese zu schnell zerbrechen konnten. Die Drogen wurden in Drogenbüchsen gelagert, das waren oft aus Buchenholz gedrechselte Behältnisse mit Deckel. Wenn der Apotheker reich war, liess er diese Büchsen reich verzieren. Oftmals hatten sie auch eine schlanke Taille, damit man sie besser aus dem Gestell nehmen konnte. Die Behältnisse sahen auch immer anders aus, da sie von den Apothekern in Auftrag gegeben wurden.<sup>5</sup>

Wie in der Inventarliste des Museums angegeben, war es ein Geschenk von Dr. Ernst Katz im Jahre 1925. Er war 50 Jahre für die Holbeinapotheke verantwortlich.<sup>6</sup>

In der Kulturgeschichte galt die Mumie schon immer als Hoffnung der Menschen auf ein Weiterleben nach dem Tod und den Glauben an ein Jenseits.<sup>7</sup>

Die Frage für welche Indikationen Mumia eingesetzt wurde kann nur sehr vage beantwortet werden. Mumia wird bereits im 12. Jahrhundert als ein Bestandteil des

---

<sup>1</sup> Hanssen, "Mumia vera: eine alte Arzneidroge.", 66.

<sup>2</sup> Pommerening, "Mumia: vom Erdwachs zum Allheilmittel", 193-201.

<sup>3</sup> Kopp, "Mumia vera: Echte ägyptische Mumie", 93-94.

<sup>4</sup> Kopp, "Mumia vera: Echte ägyptische Mumie", 87.

<sup>5</sup> Ursula Hirter, Telefongespräch, 21. November, 2018.

<sup>6</sup> Inventarliste Pharmaziemuseum Basel.

<sup>7</sup> Richter, "Aus Kammern und Verbänden: Mumia als Arzneidroge in Renaissance und Barock", 73.

in der Wundbehandlung wichtigen „Roten Pulvers“ genannt. Die pulverisierte Mumie wird als „sehr trocken“ angesehen, und soll somit „schädliche Flüsse“ aus Wunden und Fisteln beseitigen.<sup>8</sup> Als Arzneimittel sollte sie blutstillend und fiebersenkend wirken, war aber auch als Aphrodisiakum gefragt. „Mumia“ war meist nur eine Zutat von vielen in den entsprechenden Rezepturen. Insbesondere wurden die „Wunden heilenden Kräfte“ auch bei Quetschungen und Knochenbrüchen gerühmt. Auch sollte sie gegen Halsschmerzen, Schwindel und Kopfschmerzen wirken. „Mumia“ soll zusammen mit frischer Butter zur Behandlung von giftigen Bissen und Stichen aufgetragen werden.<sup>9</sup> Somit gab es Mumia in allen möglichen Formen wie Zäpfchen, Balsamen, Latwergen, Pflastern und wurden innerlich und äusserlich angewendet.<sup>10</sup> Mit der Mumie hatte man ab dem 16. Jahrhundert ein Allheilmittel, welches etwas Lebenserhaltendes hat.<sup>11</sup> Die Anwendungsbereiche der Mumia dehnten sich so stark aus und als Allzweck- und Universalmittel wird es oft im Zusammenhang mit anderen Universalheilmitteln wie Theriak erwähnt.<sup>12</sup>

„Mumia“ wurde ausserdem für einen technischen Zweck verwendet, zur Herstellung einer Lasurfarbe für die Ölmalerei.<sup>13</sup>

„Mumie“, „Mumia“ oder „Mommia“ wurde allerdings nur in seiner Eigenschaft als brauner Farbstoff mit Asphalt gleichgesetzt. Mumia kommt immer wieder als Farbe in Rezepturen alter Malerbücher und Traktaten vor. „Mumie“ Asphalt empfohlen sich vom Barock des 17. Jahrhunderts bis zu klassisch orientierten Malweisen des 19. Jahrhunderts für eine gedämpfte Farbigkeit. Auch als Textil- und Haarfarbe wird sie in einer 1707 in Nürnberg gedruckten Rezeptsammlung eines Anonymus erwähnt. Sie wurde angeblich vor allem für braune Schatten verwendet.

---

<sup>8</sup> Pommerening, „Mumia - vom Erdwachs zum Allheilmittel“, 193-201.

<sup>9</sup> Hanssen, „Mumia vera: eine alte Arzneidroge.“, 66.

<sup>10</sup> Kopp, „Mumia vera: Echte ägyptische Mumie“, 92.

<sup>11</sup> Bernschneider-Reif, „Pulver von Mumien als Arznei“.

<sup>12</sup> Kopp, „Mumia vera: Echte ägyptische Mumie“, 92.

<sup>13</sup> Hanssen, „Mumia vera: eine alte Arzneidroge.“, 66.